Dienstag, den 8. August.

Thorner  Zeitung.

Nro. 185.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf.

1871.

Vor einem Jahre.

7. August. Hauptquartier des Königs in Homburg in der Pfalz.

" Verhängung des Belagerungszustandes über Paris.

" Hauptquartier des Prinzen Friedr. Karl, Commandeurs der II. deutsch. Armee in Bliescastel.

8. August. Entfernung der bisherigen kaiserlichen Minister aus ihrer Stellung. Trochu wird Minister-Präsident.

" Am Abend, in der Nacht und bis zum 9. Abends überschreitet die II. Armee die rheinpfälzisch-französische Grenze auf Saargemünd.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittag.

Dublin, den 6. August. Die Association für Amnestie der Fenier versuchte heute trotz des ergangenen Polizei-Verbots ein Meeting abzuhalten, was einen Zusammenstoß zwischen Volk und Polizei veranlaßte. Es sind über 100 Personen verwundet, darunter viele Polizisten. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Tagesbericht vom 7. August

Am 18. September c. wird die 44. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Rostock zusammentreten und es auch diesmal gewiß wieder nicht an beherzigenswerthen Rathschlägen für die öffentliche Gesundheitspflege fehlen lassen, von denen nur zu wünschen bleibt, daß sie in Zukunft mehr praktischen Erfolg haben mögen als bisher. Bereits auf der letzten Naturforscher-Versammlung zu Innsbruck, im Jahre 1869, wurden sieben Thesen „über die allgemeine Organisation der öffentlichen Gesundheitspflege" aufgestellt, welche statt der jetzigen Medizinalpolizei die Einsetzung von selbstständigen Gesundheitsausschüssen, aus Gemeindebeamten, Bürgern, Aerzten und Technikern bestehend, forderten, welche unter Beaufsichtigung bezw. Leitung höherer staatlicher Organe die nächste Sorge für Alles, was das öffentliche Gesundheitswohl ihrer Gemeinde und ihres Landbezirks betrifft, zu übernehmen hätten. Daß diese Thesen noch fast nirgends in Deutschland zur Ausführung gekommen sind — wollen wir nicht Oesterreich mit seinem neueren, aber ziemlich schwachen Organisationsgesetz der Medizinalverwaltung ausnehmen — dies Faktum hoffen wir nur dem inzwischen ausgebrochenen und vollendeten Kriege zuschreiben zu müssen; dieser Krieg hat aber auch zugleich das Gute gehabt, über die Wichtigkeit der Hygieine aller Welt die Augen zu öffnen. Durch keine Einrichtungen mehr als durch musterhafte Sanitäts-Organisationen (öffentliche Gesundheitspflege) kann sich der moderne Staat auszeichnen. Nicht der Staat in Waffen, der Staat in der Fülle seiner Gesundheit thut uns noth — wozu vor allem auch die Ausrottung der Krankheiten durch Verminderung des sozialen Elends, die Hebung der Volksgesundheit durch Hebung der Volksbildung gehören. Es ist Zeit, daß sich das geeinte Vaterland zu dieser Ansicht bekennt, soll nicht anders der Pauperismus überhand nehmen und erneuerte soziale Revolutionen über unsern Erdtheil bringen. Hat der letzte Krieg gelehrt, wieviel durch Vorsorge zur Verhütung der ansteckenden Krankheiten geleistet werden kann, so müssen diese Segnungen der Gesundheitspflege von Allem auch dem Volke im Frieden zugeführt werden. Die Unterlassung wäre ein Verbrechen. Wir richten diese Aufforderung aber nicht allein nach oben an die Regierungen — das Volk muß vor Allem begreifen, daß es sich um sein bestes Gut, um Erhaltung seiner Gesundheit — um Erhaltung seiner Arbeitskraft handelt.

Diese Aufforderung wird besonders jetzt dringend, wo sich die Cholera immer mehr und mehr unsern Grenzen naht. Wollen die Regierungen Europa's auch wieder eine Cholera-Epidemie über die Länder hereinbrechen lassen? Fragt Dr. Alba in seiner Zeitschrift „Die Gesundheitspflege des Volkes." Will insonderheit Deutschland, dessen Grenzen schon bedroht sind, mit Vorsichtsmaßregeln warten, bis die Krankheit grassirt und Tausende dahin rafft? Will man uns dann etwa, wie bei den Pocken die Impfung, so gegen die Cholera die Desinfektion empfehlen? Nicht Desinfiziren hilft, nein, energische Maßregeln zur Abwehrung des Einbrechens des Choleragiftes in's Land! Quarantaine aller Schiffe, die in den (Ost- und Nordsee-) Häfen einlaufen, Ueberwachung aller Eisenbahnzüge, sorgfältige Ueberwachung der russischen Grenze — endlich, wo in einem einzelnen Hause ein Cholerafall vorkommt, Absperrung des Hauses bis kein neuer Fall vorgekommen ist. Erst diese General-Vorbauungsmittel, dann daneben die größte Reinlichkeit in Straßen, Höfen und Senkgruben. Was speziell Berlin betrifft, so ist es bezüglich der Reinlichkeit ein wahrer Höllenpfuhl, unter dem aber leider das Feuer fehlt. Lasse man doch schon heute die Sanitäts-Kommissionen zur (Vorbauung) Verhütung der Cholera zusammentreten, warte man nicht wieder wie 1866. Bis zur Mitte der Epidemie. — Leider aber steht bei der Lässigkeit und Schwerfälligkeit der deutschen Behörden zu befürchten, daß die geeigneten Maßregeln erst dann getroffen werden, wenn die Epidemie ihren Höhepunkt erreicht hat.

Deutschland.

Berlin, den 6. August. In **Varzin** herrscht jetzt trotz der absoluten Ruhe, welcher dem Fürsten Reichskanzler ärztlich verordnet ist, eine außerordentliche Thätigkeit. Nicht nur der Geheime Rath Wagener und Professor Aegidi befinden sich dort, auch Hr. v. Keudell, der eben erst von seiner Urlaubsreise hierher zurückkehrte, ist bereits zum Fürsten Bismarck berufen. Wie man uns versichert, behandelt Hr. Wagener die elsässischen Angelegenheiten, während Professor Aegidi über die staatsrechtlichen Verhältnisse der Katholiken das Dezernat hat. Die neuerliche Berufung v. Keudell's steht in Verbindung mit der beabsichtigten Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich. In Wien soll man noch immer hoffen, daß, wenn Graf Beust und Graf Hohenwart den Kaiser Franz Josef begleiten, auch Fürst Bismarck sich nicht entziehen könne, an den Berathungen Theil zu nehmen.

— In der **Provinz Hannover** ist es an manchen Orten den welfischen Agitatoren gelungen, einen solchen Fanatismus zu erregen, daß es zu förmlichen Prügeleien zwischen den Nationalen und den Partikularisten kam. Die Konsolidirung dieser Provinz läßt in der That noch immer auf sich warten, wiewohl unter der neuen Herrschaft in vier Jahren für die physische Kultur des Bodens und für die Hebung des allgemeinen Verkehrs mehr geschehen ist, als in vierzig Jahren der welfischen Regierung, denn beispielsweise sind seit 1866 mehr als hundert Meilen Eisenbahnen dem Betriebe übergeben, also ungefähr ebenso viel, als überhaupt bis dahin gebaut worden waren.

— In **Bayern** ist es der Regierung noch immer nicht gelungen, einen Minister des Auswärtigen zu finden, im Gegentheil wird es täglich wahrscheinlicher, daß eine völlige Ministerkrisis eintritt. Auf Grund bestimmter Mittheilungen von München aus dürfen wir versichern, daß von einem Umschwung in den Hofkreisen Münchens, der jüngst behauptet worden, nicht die Rede ist. Es wird zwar von französischer wie von österreichischer Seite alles Mögliche aufgeboten, um den Anschluß Bayerns an das deutsche Reich als einen Fehler darzustellen, und selbst am bayerschen Hofe fehlt es nicht an Personen, die in gleicher Richtung thätig sind; indessen ist die nationale Strömung doch so stark, daß an Verwirklichung dieser frommen Wünsche nicht zu denken ist.

— **Mittelst Allerh. Erlasses** hat der König das Regulativ für die Organisation der Verwaltung des kommunalständischen Vermögens und der kommunalständischen Anstalten in dem kommunalständischen Verbande des Regierungsbezirkes Wiesbaden genehmigt.

Die einzige verlorene Fahne.

(Der zweiten Nummer der Unterhaltungen des Oberschwäbischen Landboten von Waldsee entnommen.)

Vor Dijon war's; — doch eh' ich's euch erzähle,
Knüpf' Einer doch die Binde mir zurecht,
Mich schmerzt der Arm, sie sitzt wohl schlecht;
So! — so! — nun euer Herz sich stähle:
Vor Dijon war's; die Pässe der Vogesen
Bedrohte Garibaldi's bunte Schaar,
Bourbaki kam von der Loire,
Das hart bedrängte Belfort zu erlösen.

Gefahr war im Verzug; drei bange Tage
Hielt Werder gegen Uebermacht schon Stand
Bei Mömpelgard, und in der Hand
Des Kriegsgotts schwankte schier die Waage.
Wir Pommern hatten vor Paris gelegen
Und waren schon im Marsch, das zweite Corps
Und auch das siebente ging vor
Von Orleans auf hartgefrorne Wegen.

In Dijon wußten wir den alten Recken
Und griffen ihn, zwei Regimenter, an
Mit seinen fünfzigtausend Mann,
Den Flankenmarsch der Corps zu decken.
Der Alte von Caprera ließ sich blenden,
Hielt die Brigade für die ganze Macht,
Und Nachmittags begann die Schlacht,
Die ach! für uns so traurig sollte enden.

Die Einundzwanz'ger auf dem rechten Flügel
Des ersten Treffens hatten schwer Gefecht,
Wir also vor! und gerade recht,
Mit „Hurrah"! nahmen wir die Hügel
Dem Feinde auf der Ferse gings verwegen
Bis in die Vorstadt Dijons jetzt hinein.
Hier aber aus der Hänser Reih'n
Kam mörderisches Feuer uns entgegen.

Im Steinbruch, mit dem Bajonett genommen,
Da fanden wir vor eines Ausfalls Wucht,
Zum Sammeln durch die steile Schlucht
Gedeckt, nothdürftig Unterkommen.
Doch die Fabrik dort in der rechten Flanke
Wie eine Festung auf uns Feuer spie,
„Vorwärts! die fünfte Compagnie
Zum Sturm auf die Fabrik, und Keiner wanke!"

Der Tambour schlägt, es geht wie zur Parade,
Die Fahne fliegt uns hoch und stolz voran.
Doch klopft das Herz manch treuem Mann
Beim raschen Schritt auf diesem Pfade.
Wie Salven rollt und pfeift es in die Glieder,
Es rast der Schnitter Tod und fällt und mäht,
Und wie er seine Reihen säet,
Da sinkt die Fahne und ihr Träger.

Aus dem Gedräng' ein Offizier sie rettet,
„Mir nach!" so ruft er und stürmt kühn voraus,
Doch aus dem unglücksel'gen Haus
Grüßt ihn der Tod, der eilig bettet.
Selbst blutend springt der Adjutant vom Pferde,
Erfaßt die Fahne, schwingt sie hoch empor, —
Da deckt sein Auge dunkler Flor,
Und sterbend küßt sein bleicher Mund die Erde.

Was fällt, das fällt! vorwärts durch Tod und Flammen!
Zwei brave Musketiere greifen zu,
Der Eine stürzt: „Versuch es du!"
Doch auch der Andre bricht zusammen.
Nun fällt der Führer auch, wir müssen weichen,
Ein Häuflein war der Rest, vom Feind umringt,
Das schlägt sich durch, und es gelingt,
Den Steinbruch endlich wieder zu erreichen.

Da dachte Keiner seiner eigenen Wunde,
Wer jetzt noch aufrecht stand in Nacht und Graus,
„Die Fahne fehlt! holt sie heraus!"
So scholl es laut von Mund zu Munde.
Ein Halbzng wird zum Suchen ausgesendet.
Und — kommt nicht wieder, alle blieben todt,
Uns bebt das Herz, allmächt'ger Gott!
Hast Du Dich zürnend gegen uns gewendet?

„Freiwill'ge vor!" — Da blieb nicht Einer stehen,
Der noch sein heiß Gewehr in Händen hielt,
Und sechs, die um das Loos gespielt,
Sehn in die Nacht hinaus wir gehen.
Zurück, vom Feind verfolgt, ein Einz'ger kehrte,
Der blutete, verhüllte sein Gesicht
Und schwieg — die Fahne bracht er nicht,
Und Keiner, Keiner seinen Thränen wehrte. —

Am andern Tag, so ließ Ricciotti melden,
Fand man die Fahne fest in starrer Hand,
Zerfetzt, zerschossen, halb verbrannt
Und unter Haufen todter Helden — —
Wenn wir nun ohne Fahne wieder kommen,
Ihr Brüder, allesammt, gebt uns Pardon!
Verloren haben wir sie schon,
Doch keinem Lebenden ward sie genommen.

— Im Hamburger Hafen traf am 4. d. von London eine Geldsendung zur Tilgung der Kriegscontribution ein. Dieselbe umfaßte 100 Kisten à 500 Pfd. Sterlg. und ist ein Theil des nach London übersandten letzten Wechsels über mehr als 1 Millionen Pfund. Dieselben gingen unter entsprechender Begleitung nach Berlin ab.

— Es ist davon die Rede, daß am 3. August eine Amnestie erlassen sei, wenn man einen Straferlaß auf dem Gebiete der einfachen Holzdiebstähle, Weidenfrevel und der Zuwiederhandlungen gegen die Forstpolizei und gegen das Verbot der Entwendung von Feldfrüchten mit diesem Namen belegen darf. Leider scheint man an höchster Stelle noch immer der Ansicht zu huldigen, daß es zu einer politischen Amnestie an — Material fehlt.

— Das neue Parlamentsgebäude wird 400 Sitzplätze enthalten. Wie verlautet, wird man bei der Eintheilung der Plätze darauf Rücksicht nehmen, daß die Fraction in geschlossenen Reihen zusammensitzen, was einestheils den Verkehr unter den Parteigenossen anderentheils die Uebersicht für die Abstimmungen erleichtern wird. —

— Die Gerichtsorganisation für Elsaß und Lothringen ist vorläufig zum Abschluß gekommen; besondere Schwierigkeit bot indessen die Beschaffung des erforderlichen Richterpersonals. Es sind nun, wie verlautet, eine beträchtliche Anzahl badischer Juristen dazu ausersehen, als Richter in den neuen Reichslanden zu fungiren.

— Der Prozeß gegen Liebknecht, Bebel und Hepner schreitet jetzt Schritt vor Schritt weiter. Am Donnerstag wurden die drei Genannten an die leipziger Gerichtsstelle citirt und ihnen ein Actenstück vorgelesen, worin der Staatsanwalt seinen Antrag auf Inklagestellung wegen Vorbereitung zum Hochverrath begründet. Gegen Liebknecht wird außerdem die Anklage auf Beleidigung des deutschen Kaisers gerichtet, gegen Hepner u. Liebknecht schweben außerdem verschiedene Preßanklagen. Die Hauptanklage verbreitet sich über die gesammte Arbeiterbewegung der letzten 10 Jahre, wie sie sich in Deutschland, der Schweiz und in der Thätigkeit der Internationalen Arbeiter-Association offenbart hat. Die pariser Commune spielt, wie der „Volksstaat" meldet, gleichfalls ihre Rolle in dem Prozeß, so daß derselbe bei der Reichhaltigkeit des zur Verhandlung kommenden Materials an Dauer den Wiener Arbeiterprozeß übertreffen dürfte.

— Das Denkmal, welches zum Gedächtniß an die Kriege von 1864 und 1866 auf dem hiesigen Königsplatze errichtet wird, soll nach einer neueren Bestimmung auch zur Erinnerung an den deutsch-französischen und als Symbol für die Constituirung des Deutschen Reiches dienen. Eine entsprechende Completirung der früheren Urkunden soll demnächst vorgenommen werden.

— Nach Räumung der drei mehr genannten französischen Departements seitens der Deutschen Truppen u. in Folge mehrfacher anderer Veränderungen sind zur Zeit in Elsaß-Lothringen und den französischen occupirten Landestheilen noch 85 deutsche Telegraphen-Stationen im Betriebe und zwar 21 selbstständige, innerhalb des Directionsbezirkes Elsaß-Lothringen, 13 mit Postanstalten combinirte Stationen in demselben Bezirke und 51 Telegraphenstationen in den occupirten französischen Landestheilen. Unter den letzteren befinden sich sieben in den östlichen Forts von Paris, von St. Denis bis Fort Charenton. —

— Die Errichtung einer Centralstelle für Eisenbahnwesen im Bundeskanzleramte, welche neuerdings wieder, wie schon früher, Gegenstand verschiedener Eingaben an den Bundesrath bildete, wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Es lag eine derartige Einrichtung schon im Frühling vorigen Jahres in den Absichten der Regierung des norddeutschen Bundes; man war der Sache sogar schon insoweit näher getreten, als man bereits die Personen bezeichnet hatte, welche als Bundescommissare für das Eisenbahnwesen fungiren sollten. Der Krieg und die neuen Verhältnisse in seinem Gefolge haben die Sache wieder verzögert, doch wird sich der Bundesrath vielleicht schon bei Wiederaufnahme seiner Arbeiten damit zu beschäftigen haben. Im preußischen Handelsministerium begegneten übrigens die damaligen Absichten mancherlei Schwierigkeiten.

— Nachdem die Gerichtsorganisation für Elsaß-Lothringen beendet, ist man jetzt mit der Besetzung der Richterstellen beschäftigt. Es ist die Absicht, eine Anzahl badischer Juristen an die elsäßischen Gerichte zu berufen. Auch die Angelegenheit wegen Bildung derjenigen Commissionen, denen die Entscheidung über den Ersatz für Kriegsschäden deutscher Städte obliegt, ist abgeschlossen, und die Ernennung der betreffenden Mitglieder vollzogen.

— Nach einem Erkenntniß des k. Obertribunals sind die durch ein andres als beim Original angewendetes Kunstverfahren rechtmäßig angefertigten Abbildungen eines Kunstwerkes keinesweise gegen rein mechanische Nachbildungen geschützt, ohne daß es dazu einer Anmeldung bedarf. Das gilt selbst dann, wenn das Original selbst keines Schutzes genießt. Das Recht zur Nachbildung eines Kunstwerkes kann rechtsgiltig durch mündliche Genehmigung übertragen werden.

— Durch Verfügung des Reichskanzlers aus Varzin vom 2. August treten für Elsaß und Lothringen am 7 August c. folgende Gesetze in Kraft: das Vereinszollgesetz vom 1. Juli 1869, das Gesetz, die Besteuerung des Zuckers betreffend, vom 26. Juni 1869, das Gesetz, betreffend die Erhebung einer Abgabe von Salz, vom 12. October 1867 und der am 23. Mai 1870 bekanntgemachte Vereins-Zolltarif und das Zollkartel vom 11. Mai 1823.

— Die Commissionen, welche zur Regulirung der Entschädigung der Schiffsrhederei wie der einzelnen Städte in Folge des Krieges eingesetzt worden, werden in der nächsten Zeit ihre Thätigkeit beginnen, über welche genaue Rechenschaftsberichte aufgestellt werden sollen. Hinsichtlich der zu entschädigenden, aus Frankreich vertriebenen Deutschen stellt sich bereits heraus, daß auf Süddeutschland ein bedeutend größerer Theil kommt, als auf den Norden und unter den Süddeutschen Baden das größte Contingent Unterstützungsbedürftiger aufzuweisen hat. —

— In der Besserung des in letzter Zeit zu einem befriedigenden Abschnitte gelangten Verhältnisses mit Frankreich ist insofern ein Stillstand eingetreten, als man in diesseitigen Kreisen zu der Ueberzeugung gekommen sein dürfte, daß bei den neuerdings in den Kreisen der französischen Regierung und Bevölkerung zu Tage getretenen Erscheinungen auf eine wirkliche Versöhnung von französischer Seite nicht zu rechnen und daß es demnach in eigenem Interesse geboten ist, nicht mehr ein Titelchen von den durch den Tractat erworbenen Rechten zu opfern und fernere Gefälligkeiten in Bezug auf Räumung von Gebietstheilen 2c. vor Erfüllung der stipulirten Bedingungen durchaus nicht zuzulassen.

— In Betreff der kürzlich stattgehabten Ueberführung des der Reichsmarine gehörigen schwimmenden Docks von Swinemünde nach Kiel geht der „N. Pr. Ztg." folgende Mittheilung zu; „Zur Ueberführung des Docks waren die Panzerfregatte „Kronprinz", der Aviso „Preußischer Adler" und das Kanonenboot „Cyclop" unter Leitung des Commandanten des ersteren Schiffes, Capitän zur See Werner, bestimmt. Nachdem die für die Fahrt erforderlichen Vorbereitungen und Aenderungen, welche etwa 14 Tage in Anspruch nahmen, beendet waren, wurde das Dock am 29. Juni, Nachmittags 5 Uhr, da alle Anzeichen für beständiges gutes Wetter vorhanden waren, aus der Swine auf die Rhede von Swinemünde geschleppt; zu diesem Zweck war der „Preußische Adler auf der einen, der „Cyclop" auf der anderen Seite festgemacht, der Dampfer „Mercur" der Hafenbaucommission schleppte vorn und ein ermietheter Privatdampfer wurde hinter dem Dock befestigt, um, wenn nöthig stoppen zu helfen. Das Dock war nicht gesenkt und sein Tiefgang betrug 3 Fuß 6 Zoll. Mit den beiden Dampfern längseits steuerte das Dock gut und da es still und kein Seegang war, so wurde beschlossen, dies Arrangement auch in See so lange als möglich beizubehalten. Das Dock wurde hinterdem „Kronprinz" befestigt und zwar mit einer 12½" Trosse an Steuerbord und einer 11" Trosse an Backbord. Der Privatdampfer blieb hinter dem Dock. Auf das Dock und im Privatdampfer wurden je ein Offizier und ein Cadett für Signale und Instructionen für den Fall geschickt, daß man genöthigt sei, das Dock loszuwerfen oder wenn es von selbst losbräche. Auf dem Dock selbst befanden sich 8 zu demselben gehörige Leute und außerdem 4 Mann zum Oeffnen und Schließen der Versenkungsapparate, so wie zum eventuellen Ankern. Um 8 Uhr Abends wurde die Fahrt in See angetreten, „Kronprinz" ging mit dem Dock seewärts, und da die See fortwährend ganz glatt und windstille blieb, so langte das Dock nach 36stündiger Fahrt am 1. Juli 8 Uhr Morgens ohne Unfall im Hafen von Kiel an. Auf dem „Kronprinz" waren 6 Kessel geheizt, die Umdrehungen wurden nach der Fahrbarkeit der Trossen regulirt. Mit durchschnittlich 40—42 Umdrehungen erhielten diese eine genügende Spannung und wurden damit 5 Knoten Fahrt gemacht. „Pr. Adler" und „Cyclop" regulirten ihre Fahrt so, um das Dock zu steuern, der „Cyclop" ging dabei mit vollem Dampf. Für das schöne Wetter, welches die Fahrt begünstigte, reichten die gebrauchten Trossen aus; indessen hatte selbst bei dem stillen Wasser, der ganz gleichmäßigen Fahrt und dem nur beschwerlich guten Steuern die 12⅓zöllige Trosse 2 Zoll an Umfang verloren."

— München. Aus einer durch Dr. Schüttinger provocirten Erklärung des Dr. Völk geht hervor, daß während des Zollparlaments 1870, obwohl in dieser Zeit keine Sitzungen des bayerischen Landtages stattfanden, alle Abgeordneten, „sofern nicht ein besonderer Fall vorlag" (mit Ausnahme v. Hafenbräbls) die Diäten aus der Staatskasse bezogen haben. Die Sache macht peinliches Aufsehen. — Das Collegium der Gemeindebevollmächtigten Münchens hat beschlossen, den im Felde gestandenen Münchenern das Bürgerrecht unentgeltlich zu verleihen. Da hierzu Seitens des Magistrats noch keine Zustimmung erfolgt ist, so beschloß das Coll-gium an den Magistrat ein Monitorium zu erlassen.

Ausland.

Oesterreich. Vom Turnfeste zu Brünn. Die Reden in der Turnerfestkneipe trugen sämmtlich einen so ausschließlich politischen Character, daß man sich in eine Wählerversammlung versetzt glauben konnte. Nur der programmgemäße Trinkspruch auf die deutsche Turnerschaft ließ auch dem Turnerwesen die gebührende Geltung widerfahren. Dr. Kappeler aus Bozen, der ihn sprach, eröffnete ihn mit einem Rückblick auf die Zeit der größten Erniedrigung Deutschlands und das Auftreten Fichte's in Berlin, welcher in seinen berühmten Reden an die deutsche Nation eine echt deutsche Nationalerziehung als das einzige Mittel pries, um der deutschen Nation den Vorrang unter allen Nationen zu sichern. Er erinnerte an die deutschen Dichter der Befreiungskriege, an Arndt's Sehnsuchtsruf: „Das ganze Deutschland soll es sein" und pries dann den Turnvater Jahn als den Mann der Thatkraft, welcher daran ging, die Idee des Denkers mit dem Traume des Dichters zu verkörpern, indem er die deutsche Turnerschaft ins Leben rief. Mit einem Weitsprunge versetzte sich der Redner aus jenen Jahren sofort in die brünner Festversammlung der deutsch-österreichischen Turner, die er nicht ohne Ironie mit dem in Armidens Zaubergärten gebannten Roland verglich. Aber ihre geleistete Arbeit ins Auge fassend, ließ er die früher citirten Schatten der Vergangenheit selbst der deutschen Turnerschaft ihre Anerkennung aussprechen. Fichte sehe seine Idee der Nationalerziehung zum größten Theile verwirklicht und die deutsche Nation an der Spitze der übrigen. Arndt grüße von Bonn herüber und freue sich des Banners, unter dem das ganze turnerische Deutschland versammelt und einig sei, und Jahn preise sich glücklich, daß er nicht umsonst gestrebt und gelitten. Der Same den er gestreut, sei trotz aller Mißgunst u. Verfolgung, trotz des wuchernden Unkrautes, der Feigheit und Scheelsucht emporgeschossen u. zu dem mächtigen Baume der deutschen Turnerschaft geworden. Die deutsch-österreichische Turnerschaft sei nur ein Ast dieses Baumes, lebenskräftig, so lange sie die Verbindung mit dem Stamme erhalte, der im Schoße der gemeinsamen Muttererde, im Herzen des deutschen Volkes wurzle, dem Verdorren preisgegeben, wenn sie sich davon loslöse. Auf den Verband aller deutschen Turner, auf die gesammte deutschen Turnerschaft bringe er sein Gut Heil! Der Spruch wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen und von vielen Seiten mit dem Rufe: „Hoch Tirol!" beantwortet.

Der nächstfolgende Redner Dr. Heilsberg (Graz) betrat wieder das politische Gebiet, und zwar mit vielem Glück. Auch seine Rede, welche reichen Beifall erntete, verdient eine nachträgliche Erwähnung.

Nach einer kurzen, schwungvollen Begrüßung wies Dr. Heilsberg auf die gemeisame Gefahr hin, die von nationaler und clericaler Seite droht. „All diesen Bedrohungen gegenüber," sagte Redner, „erwächst uns reicher Trost: zunächst der aus diesem heutigen Feste: die Begeisterung, die tiefe Rührung, das allseitige Ergriffensein beim Wiederfinden all der Tausende herbeigeeilten Brüder geben uns den Trost, daß wir nicht nur ein einig Volk von Brüdern sind und bleiben werden, sondern auch ein einig starkes, mächtiges Volk, gewappnet gegen jede Bedrohung und Gefahr.

Ein zweiter Trost, doch, vielmehr ein siegesstolzes Bewußtsein ist es, die Bedeutung, die heute darin liegt indem wir es aussprechen und festhalten: wir sind deutsch. . . . Emsig und pflichtgetreu, rastlos thätig; kraftvoll, reich an allen Schätzen des Geistes und der Cultur, weiß es, bedroht und angefallen, tapfer und überwältigend seine Feinde niederzuschmettern, wie kein anderes Volk; inmitten seiner mühereichen Tagesarbeit hat es der Ideale der Menschheit nie vergessen und steht obenan in dem Cultus des Idealen.

Italien. Man glaubte, die durch die seitherigen Erfolge der Gegner muthlos zusammengesunkene Priesterpartei in Rom würde, nachdem viele Erinnerungen und Instincte, Glaube nnd religiöser Sinn im Volke sichtlich abgenommen, sich schwerlich so bald wieder ermannen. Doch kaum sind die Blitze von der Rednerbühne in Versailles hüben und drüben gefallen, da sind noch ehe die Stimme des Donners nachrollte, die Gemüther aufgefahren, manches, was zu schlummernn schien, ist wieder wach geworden. Weil die päpstlichen Farben den leidtragenden Clericalen nur Aerger brachten, so haben Männer, Frauen, Kinder sofort die der französischen Kriegsfahne zu ihrem Hoffnungssymbol gewählt. Die Römer sind in dergleichen wie Kinder, Alles wird schnell übertrieben und deshalb fehlt es auch keinen Tag auf Promenaden und an anderen öffentlichen Orten an Beschimpfnngen solcher Clericalen, die damit unzeitig Schau und Schauspiel treiben. Der Papst hatte in den letzten Tagen öfter bittere Bemerkungen für die dermaligen Ausüber der öffentlichen Gewalt: sie seien keine Männer nach seinem Herzen, auch nicht nach dem Herzen der französischen Nation; sei nur erst das rechte Haupt gefunden, dann werde es auch in Rom besser gehen.

— Eine Anzahl römischer Patrioten denkt daran, den General Garibaldi zu den Festen einzuladen, welche bei der Jahresfeier des 20. September hier stattfinden sollen. Schwerlich jedoch wird der alte, verstimmte und von rheumatischen Schmerzen heimgesuchte Krieger der Einladung folgen.

Rußland. Schulwesen. Das unlängst publicirte neue Unterrichtsgesetz, betreffend die Organisation der höheren Lehranstalten in Rußland, räumt dem classischen Lehrsystem, das als Hauptquelle und Fundament der höheren Bildung die classischen Sprachen betrachtet, den Vorzug vor dem durch die Realschulen vertretenen und hauptsächlich auf die Naturwissenschaften und neueren Sprachen basirten realistischen Lehrsystem ein und bestimmt demnach, daß nur die Abiturienten der classischen Gymnasien zum Besuch der Universität berechtigt sein sollen und daß die Zahl der Realschulen möglichst beschränkt sein soll. In Betreff der neueren Sprachen wird den classischen Gymnasien die Wahl zwischen der deut-

schen und französischen Sprache freigestellt. Der classische Lehrkursus wird in sieben Gymnasialclassen absolvirt und ist, den Unterricht in den Vorbereitungsclassen abgerechnet, auf 8 Jahre bestimmt. Das Gehalt der Lehrer ist nicht unerheblich erhöht. Das neue Unterrichtsgesetz beraubt die Realschulen ihres wissenschaftlichen Charakters und drückt sie auf das Niveau höherer Bürgerschulen herab, wie sie früher in Preußen bestanden. — Die medicinische Facultät der hiesigen Universität verliert in Folge der Bestimmung, daß vom nächsten Schuljahr ab alle Lehrvorträge nur in russischer Sprache gehalten werden sollen, drei ihrer tüchtigsten Professoren: Chalubinski, Rhode und Szokalski, denen es trotz aller Bemühungen nicht gelungen ist, sich den Gebrauch der russischen Sprache in dem Grade anzueignen, daß sie freie Vorträge darin halten können. Den genannten Professoren ist die Entlassung bereits angekündigt.

Spanien. Madrid, 30. Juli. Während der Ferien der Cortes, die bis zum 1. October dauern werden, ist dem progressistischen Ministerium reichlich Zeit gelassen, sich einzurichten. Man ist namentlich begierig, zu sehen, wie dasselbe in der Beamtenfrage verfahren wird, die sich jedesmal nach dem Wechsel eines Ministeriums erhebt. Ruiz Zorrilla hat in seinen Reden erklärt, die Verwaltung müsse eine wahrhaft nationale werden und dürfe nicht dieser oder jener Partei dienen; und der neue Finanzminister, Ruiz Gomez, hat in seinem ersten Rundschreiben kundgegeben, daß künftig rein politische Beweggründe nicht mehr für die Entlassung von Beamten maßgebend seien, sondern daß deren Stellung lediglich von ihrer Tüchtigkeit und Arbeitsamkeit abhängen soll. Massenverabschiedungen werden also diesmal wohl nicht stattfinden. Allein Ruiz Zorrilla wird schwerlich umhin können, die ziemlich zahlreichen Entlassungen anzunehmen, die von Seiten der Statthalter eingereicht sind. Unter diesen befinden sich sehr viele Unionisten. Diejenigen Progressisten aber, die am eifrigsten zum Bruch der Versöhnung getrieben haben, werfen ihrem Parteigenossen besonders vor, zu viele Unionisten auf diesen wichtigen Posten gelassen und dadurch den Uebelstand herbeigeführt zu haben, daß die Wahlen eine zur wirklichen Macht der Partei in keinem Verhältniß stehende Zahl von Unionisten in die Cortes geliefert haben. Was die Aufnahme des neuen Ministeriums bei der öffentlichen Meinung betrifft, so kommen ziemlich gute Nachrichten aus der Provinz. Die Liberalen scheinen aufgelegt, demselben Unterstützung zu leihen. Das die Karlisten und Moderados demselben eine nicht weniger eifrige Opposition machen werden als dem Versöhnungsministerium, versteht sich von selbst. Etwas zweifelhaft ist die Haltung der Unionisten. Serrano leuchtet es nicht ein, warum die Progressisten nicht mehr mit den Unionisten zusammen gehen wollen, und Topete hat mit seinem bekannten Freimuth erklärt, daß er sein Vertrauen eher dem conservativeren Sagasta als dem radicalen Ruiz Zorrilla schenke. Daß die Beiden aber, wie das Gerücht behauptet, nach Biarritz und nach einem Pyrenäenbad (Eaux Jonnes) gegangen seien, um eine montpensieristische Verschwörung einzuleiten, ist unwahrscheinlich; Serrano ist hierfür zu energielos, Topete zu ehrlich.

Locales.

— **Kommunales.** Durch die jetzt in Kraft getretene neue Armengesetzgebung sind wesentliche Veränderungen herbeigeführt worden. Namentlich besitzt jetzt abweichend gegen den früher in Preußen geltend gewesenen Grundsatz Jeder in demjenigen Ortsarmenverbande Heimathsrechte, in welchem er nach vollendetem 24. Lebensjahre zwei Jahre lang seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat. Eben so geht durch zweijährige Abwesenheit der erworbene Unterstützungs-Wohnsitz verloren. Zur vorläufigen Armenunterstützung ist, vor wie nach, derjenige Armenverband verpflichtet, in welchem die Unterstützungsbedürftigkeit hervortritt. Die Erstattung der Kosten von dem definitiv verpflichteten Armenverbande muß indeß innerhalb 6 Monate nach begonnener Unterstützung beantragt werden. Gesinde, Gesellen, Lehrlinge sind im Falle der Erkrankung sechs Wochen hindurch — nach der bisherigen preußischen Gesetzgebung drei Monate — von dem Armenverbande des Dienstortes auf eigene Kosten zu verpflegen. Die Entscheidung in Streitigkeiten zwischen verschiedenen Armenverbänden ist sowohl der Competenz der Bezirksregierungen als der Gerichte entzogen, vielmehr besonderen Behörden mit einer obersten Instanz übertragen. Außerdem ist in jedem Kreise zur Beseitigung von Streitigkeiten zwischen einem Ortsarmenverbande des Kreises und einem anderen preußischen Kreisarmenverbande eine Kreisarmencommission eingesetzt, welche auf Antrag eines der streitenden Armenverbände einen Sühneversuch zu vermitteln, auf den Antrag beider streitenden Armenverbände schiedsrichterlich mit Ausschluß jeder weitern Berufung zu entscheiden hat.

Eine in Nr. 179 u. Bl. gebrachte Nachricht, daß in einem Processe gegen die preußische Bank auf Zahlung der Communalsteuer für die Commanditen u. s. w. der Competenzconflict mit Erfolg erhoben worden sei und die Bankcommanditen also steuerfrei seien, wird von der „Nat.-Ztg." für irrig erklärt. Die sämmtlichen Bankanstalten zahlen längst Communalsteuern, der betreffende Proceß stammt aus einer älteren Periode und hatte die Forderung einer Nachzahlung für eine Zeit zur Grundlage, in welcher die Steuerfreiheit bestanden hatte. In diesem Falle ist der Competenzconflict erhoben worden. Die Zahlung der Communalsteuer wird dadurch nicht alterirt.

— **Zur Lage der Juden in Preußen.** Wie man hört, liegt es in der Absicht der Regierung, die Gesetzgebung in Betreff der Verhältnisse der Juden einer Revision zu unterwerfen, namentlich in Bezug auf die Regelung der Corporationsverhältnisse der Synagogen-Gemeinden.

Die Stellung der Juden im preußischen Staate ist bekanntlich noch immer eine sehr schlecht fundirte. Aus einer westphälischen Stadt wird nun folgendes Curiosum gemeldet: Der Magistrat hatte einen Juden als Lehrer an einer höheren Bürgerschule angestellt, die Regierung annullirte aber diese Wahl, da die Schule eine „christliche" sei. Der Israelit hat nun an den Unterrichtsminister Recurs eingelegt mit der Erklärung, er sei bereit, zum Christenthum überzutreten, da ihm aber die Wahl zwischen den verschiedenen Bekenntnissen in der christlichen Kirche schwer falle, so bitte er Herrn v. Mühler, ihm das wahre Christenthum näher zu bezeichnen. Bis jetzt ist der wissensdurstige Lehrer noch ohne Antwort geblieben.

— **Eisenbahnangelegenheiten.** In Betreff des Handelsverkehrs unseres Platzes richtete kürzlich die K. Handelskammer an die K. Direktion der Oberschles. Eisenbahn die Anfrage über die Eröffnung des Betriebes auf der Linie Posen-Thorn-Bromberg, worauf der Bescheid erfolgt ist, daß für die Eröffnung besagter Linie der bei Concessionirung derselben ergangenen Bestimmung entsprechend der Herbst des nächsten Jahres (1872) in Aussicht genommen ist. Ob auf einzelnen Strecken ein interimistischer Betrieb eingerichtet werden wird, ist bis jetzt noch nicht definitiv bestimmt.

Auf eine zweite Anfrage der Handelskammer bei der Kgl. Direction der Ostbahn, betreffend die Eröffnung des Betriebes auf der Eisenbahnstrecke Thorn-Jablonowo, ging der Bescheid ein, daß derselbe für den Spätherbst dieses Jahres in Aussicht steht, der genaue Zeitpunkt sich aber noch nicht bestimmen läßt. —

— **Geldverkehr.** Seit Kurzem sind falsche preußische Friedrichsd'ore zum Vorschein gekommen, welche die Jahreszahl 1871 tragen, aus Silber gefertigt und galvanisch vergoldet sind. Man möge sich daher mit solchen Goldstücken von 1871 sehr vorsehen. —

— **Ueber die Bestrebungen der intelligenten demokratischen Partei** unter unsern Mitbürgern polnischer Zunge zur Hebung dieser auf volkswirthschaftlichen, wie intellectual-ethischem Gebiete unsere Leser referirend auf dem Laufenden zu erhalten, hatten und nahmen wir zum Oefteren gern Gelegenheit. Leider scheinen diese zeitgemäßen, vom Geiste der Wissenschaft getragenen Bestrebungen in der Masse gedachter preußischer Staatsangehöriger keine tiefen Wurzeln zu schlagen, keine nachhaltige Wirkung auszuüben. Dafür spricht unter Anderem folgende Thatsache. In Westpreußen, namentlich aber in der Provinz Posen wird die Beutelschneiderei unter der Firma der Sammlung von Peterspfennigen in großem Maaßstabe getrieben. Nachdem ein ultramontanes Blatt zu Anfang dieses Jahres 1500 Thlr. nach Rom gesandt und alsdann eine große Sammlung veranstaltet hatte, deren Ergebniß in Höhe von ca. 25000 Thlr. dem Papste durch die polnische Deputation bei Gelegenheit des 25jährigen Regierungs-Jubiläums überreicht wurde, findet gegenwärtig aufs neue eine von demselben Organ angeregte Sammlung statt. Man ersieht daraus, daß es der clericalen polnischen Partei zu ultramontanen Zwecken niemals an Geld fehlt; es beweisen dies auch die dort neu entstehenden klösterlichen Erziehungsinstitute, welche wie die Pilze aus der Erde hervorschießen und mit einem Kostenaufwande von Hunderttausenden von Thalern errichtet werden.

Eine betrübsame Erscheinung das! Ist die Agitation der polnischen Demokratie in Preußen nicht energisch genug, und die Unwissenheit und Gedankenlosigkeit unter der polnischen Bevölkerung in Preußen so stark, daß jene Partei gegen dieselben Nichts auszuführen vermag? Die Spenden der Peterspfennige, sowie das Erbauen von Klöstern und das Bevölkern derselben mit Faulenzern — denn was sind Nonnen u. Mönche der Mehrzahl nach anderes? — sind weder volkswirthschaftlich noch sittlich zu rechtfertigen. Das so verschwendete Geld konnte besser und zwar zur Hebung der polnischen Bevölkerung verwendet werden. Die polnischen Junker im Verein mit den Jesuiten haben es bewirkt, — auch polnische Schriftsteller erkennen das schon an, — daß die Polen politisch zu Grunde gegangen und die Russen emporgekommen sind. So lange die polnische demokratische Partei in Preußen nicht mit Energie und Aufrichtigkeit daran arbeitet, daß von dem Banne der jesuitischen, (ehedem römisch-katholischen) Kirche, in welchem das polnische Volk zu seinem Unglücke gelebt hat und noch lebt, befreit wird, werden auch die anerkennenswerthen Bestrebungen dieser Partei auf volkswirthschaftlichem, wie auf dem moralisch-intellectualen Gebiete keinen nachhaltigen Erfolg haben. Was that denn die polnische demokratische Presse gegen die Agitation der Jesuiten? — So gut wie Nichts und das ist sehr schlimm. Sie hat vor den neukatholischen infalliblen Pfaffen, speciell den Jesuiten, statt mit ihnen den Kampf ernstlich aufzunehmen, — Furcht! —

— **Zur Entschädigung der Gemeinden für ihre Kriegsleistungen.** So zahlreiche und große Ansprüche bereits für die Vertheilung der französischen Kriegsentschädigung von Seiten der Staaten angemeldet u. anerkannt sind, so läßt sich — sagt die „Mittelrh. Ztg." — doch leicht nachweisen, daß dieselben die 5 Milliarden nur wenig über die Hälfte erschöpfen und daß von den 1874 fällig werdenden letzten 3 Milliarden mindestens 2 Milliarden Francs oder 500 Millionen Thaler zu beliebiger anderweitiger Verwendung erübrigen. Daß es auch diesen Milliarden gegenüber an allerhand mehr oder weniger nützlichen Verwendungen nicht fehlen wird, unterliegt keinem Zweifel. Die Projecte zu Provincialfonds, Eisenbahn-, Canalbauten- und Staatsschulden-Tilgungen werden wie die Pilze aus dem Boden schießen. Bevor man diesen aber Beachtung schenkt, scheint es uns doch erforderlich, zuzusehen, ob der eigentliche Zweck der französischen Milliarden, die Entschädigung für deutsche Kriegsleistungen, vollständiger Erfüllung entgegensieht. Zwar die verschiedenen Staatscassen sind nicht blöde, Alles zu liquidiren, was sie zu Zwecken des Krieges aufgewandt haben. Wie steht es aber mit dem vollen Ersatz der Kriegsleistungen der Kreise und Gemeinden? Da sind ernstliche Zusicherungen noch nicht gegeben. Und doch haben die Kreise und Gemeinden, um diese Leistungen machen zu können, vielfach die Steuern erhöhen und Anleihen aufnehmen müssen, im günstigsten Falle hat man vorhandene Bestände aufgezehrt oder die Befriedigung von Communalbedürfnissen auf spätere Zeiten vertagt. Es sind aber dieselben Bürger, welche die Communallasten und die Staatslasten tragen. Anderweitige Dotationen des Staats für öffentliche Zwecke sind nicht am Platze, bevor die Communalfinanzen nicht wieder in den früheren Stand versetzt sind. Selbst wenn Frankreich keine Kriegsentschädigung zahlte und der Ersatz der communalen Kriegsleistungen nur aus neuen Staatsanleihen bestritten werden könnte, müßten wir denselben fordern; denn die Staatsleistung vertheilt sich auf alle Bürger gleichmäßig, die Communalleistungen für den Krieg aber haben sich sehr ungleichmäßig vertheilt.

Preußische Fonds.

Berliner Course am 5. August.

Nordd. Bundes-Anleihe 5%	101¼ bz.
Consolidirte Anleihe 4½%	99¼ bz. G.
Freiwillige Anleihe 4½%	99½ G.
Staatsanleihe von 1859 5%	101⅞ bz.
do. do. 1854, 55, 57, 59, 64, 67, 68	B.
do. do. 1867 C. 4½%	99⅛ bz. G.
do. do. 1850, 52, 53, 68 4%	92 bz. G.
Staatsschuldscheine 3½%	85⅛ bz. G.
Präm.-Anleihe von 1855 3½%	125¼ bz.
Danziger Stadt-Obligationen 5%	100½ B.
Pfandbriefe, Ostpreußische 3½%	78¾ G.
do. 4%	88¼ G.
do. 4½%	95½ bz. G.
do. 5%	101 B.
Pommersche 3½%	78½ bz.
do. 4%	88½ bz.
do. 4½%	97 G.
Posensche neue 4%	90½ bz. G.
Pfandbriefe Westpreußische 3½%	78 bz.
do. 4%	88 bz.
do. 4½%	95½ bz.
Preußische Rentenbriefe 4%	92¼ bz.

Getreide-Markt.

Thorn, den 7. August. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: regnerisch. Mittags 12 Uhr 19 Grad Wärme.

Zufuhr geringer nur in Rübsen.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 66—68 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 70—72 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 72—75 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Rübsen mit 96—100 Thlr. pro 2000 Pfd. bezahlt.

Roggen 120—125 Pfd. 43—45½ Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 41—44 Thlr., Kochwaare 46—48 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. à 80% 16—16¼ Thlr.

Russische Banknoten 79⅞, der Rubel 26 Sgr. 8 Pfg.

Danzig, den 5 August. Bahnpreise.

Weizenmarkt zu unveränderen Preisen schwer verkäuflich. Zu notiren: ordinär bunt, u. rothbunt, gut roth-, hell- und hochbunt, 120 — 131 Pfd. und hell von 62 — 79 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen guter inländischer unverändert, 120—125 Pfd. von 46⅔—49½ Thlr., pro 2000 Pfd. polnischer auch heute nicht gehandelt.

Gerste kleine 95—103 Pfd. von 40—43½ Thlr., große 106—112 Pfd. von 45—47½ Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität, ordinäre und weich 39 — 41 Thlr. bessere und gute Kochwaare von 42—49 Thlr. pr. 2000 Pfd

Hafer nach Qualität von 39—43 Thlr., pr. 2000 Pfd.

Spiritus nicht zugeführt.

Rübsen, gedrückt und konnten nur schöne trockene Qualitäten bis 104 Thlr. pro 2000 Pfd. erreichen. Andere bedangen je nach Güte und Trockenheit von 103½ abwärts bis 101—100 Thlr. Ganz feuchte fast unbeachtet.

Stettin, den 5. August, Nachmittags 2 Uhr.

Weizen, loco 56—74, per August 73¾, per August-September 73½, per Septbr.-October 71½, per Frühjahr 70 Br.

Roggen, loco 47 — 51, per August 49, per September-October 49½, per October-November 49¼, per Frühj. 49.

Rüböl, loco 100 Kilogramm 27½ Br., per August 100 Kilogramm 27½ Br., pr Septb.-Oktbr. 100 Kilogr. $26\frac{5}{12}$, per April-Mai 100 Kilogramm 25½ Br.

Spiritus, loco $17\frac{7}{12}$, per August-September 17¼, per September-October $17\frac{5}{12}$, per Frühjahr 17½.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 6. August. Temperatur: Wärme 14 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 4 Fuß 5 Zoll.

Den 7. August. Temperatur: Wärme 14 Grad. Luftdruck 28 3 Strich. Wasserstand 4 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Bei meinem Abgange von Wudeck nach Forsthaus Heidekrug bei Guben empfehle ich mich Freunden und Bekannten.

Titze.

Ordentl. Stadtverordneten-Sitzung

Mittwoch, den 9. August, Nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Die Wiederbesetzung der Stadtbaurathsstelle; — 2. Antwort des Magistrats, betr. den von der Handelskammer angeregten, beschleunigten Brückenbau; — 3. Antrag des Magistrats wegen Herstellung eines Appartements-Gebäudes nach dem Vorschlage der Krankenhaus-Verwaltungs-Deputation; — 4. Mittheilung der Königl. Regierung zu Marienwerder über das Allerh. bewilligte unverzinsliche Darlehn von 15,000 Thlr. zum Weichselbrückenbau; — 5. (in geheimer Sitzung.) Die Wiederbesetzung der ersten Bürgermeistelle.

Thorn, den 4. August 1871.

Der Vorsteher.

Kroll.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Holzbedarfs für die Zimmer des Gerichts und dessen Gefängniß-Anstalt für die Zeit vom 1. Januar bis ult. Dezember 1872 soll an den Mindestfordernden ausgethan werden. Bietungslustige werden eingeladen, ihre Gebote im Termine

am 8. September d. J.

Vormittags 12 Uhr

in unserm Geschäfts-Bureau III. vor dem Herrn Kanzlei-Director Schulz, bei dem auch die Bedingungen schon vor dem Termine eingesehen werden können, abzugeben, wobei bemerkt wird, daß neue Bieter nach 12 Uhr nicht zugelassen werden.

Thorn, den 4. August 1871.

Königliches Kreis-Gericht

Sonnabend, den 12. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

sollen 2 Mobilmachungs-Pferde auf dem Artillerie-Kasernen-Hofe meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 4. August 1871.

Königl. Ersatz-Bataillon.

8. Pomm. Infant. Regiments No. 61.

Louis Horstig empfiehlt: **Frucht-Einmach-Essig**, fein gewürzt und haltbar, á Qrt. 4 Sgr.; **Echten Wein-Tafel-Essig**, aromatisch und angenehm schmeckend à Qrt. 6 Sgr.

Braunschweiger Cervelatwurst,
Elbinger Neunaugen,
Ruff. Sardinen,
Christiania-Anchovis,
Sardines à l'huile,

ferner:

Ia Emmenthaler Schweizer, Chester, Tilsiter und ☐ Limburger Käse, letzterer à 5 und 6 Sgr. per Stück empfiehlt **Carl Spiller.**

!Kohlen!

alle Sorten in neuen Sendungen eingetroffen, offerirt billigst

C. B. Dietrich.

Der einzelne Scheffel wird für 11 Sgr. franco ins Haus geliefert.

Für Landwirthe!

Wie seit 18 Jahren werden wir auch in diesem Jahre **zur rechten Aussaatzeit** alle

Deutschen und englischen

Stoppelrübensamen

sowie alle im Herbst zur Verwendung kommenden

Klee- u. Grassämereien

offeriren, in anerkannt billigst guter Waare.

Das landwirthsch. Etablissement

von

H. B. Maladinsky & Co.

in **Bromberg** u. **Inowraclaw.**

Eine Sendung 7/4 breite Leinwand empfiehlt sehr billig **Jacob Danziger.**

Concessionirte Waaren-Lotterie.

VERLOOSUNG

einer Auswahl vorzüglicher Gegenstände,

welche für die durch den Krieg in der Ausführung behinderte

Industrie-Ausstellung Graudenz 1870

bestimmt waren.

Preis des Looses 1 Thaler.

Ausgabe von 2000 Loosen mit 100 Gewinnen im Gesammtwerthe von 1600 Thalern.

Als Hauptgewinne zählen:

ein eleganter Promenaden-Wagen,
ein massiv silbernes Tafelbesteck für 12 Gedecke,
eine Nussbaum-Polstermöbel-Garnitur,
ein höchst eleganter Damensattel,
ein eleganter gestickter Ofenschirm,
ein gestickter Teppich,
ein Nähtisch mit Malerei u. a. m.

Fernere kleinere Gewinne im Werthe von 2 Thlr. bis 25 Thr.

Die öffentliche Schaustellung der Gewinne

geschieht in Graudenz im Laufe des Monats August, die Ziehung Anfangs September.

Die Gewinn-Nummern werden durch die Zeitungen veröffentlicht.

Loos-Verkauf in Thorn bei Ernst Lambeck.

Das Comité.

Den verehrl. Königl. Verwaltungsbehörden, Institutsvorständen, Gesellschaftsdirectionen, sowie den Herren **Rechtsanwälten, Gutsbesitzern, Banquiers** und sonstigen **Industriellen** und **Privaten** offerirt porto- und spesenfreie Besorgung von Ankündigungen jeder Art zu Original-Tarifpreisen in sämmtliche existirende Zeitungen des In- und Auslandes

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämmtlicher Zeitungen.

Berlin, ferner domicilirt in Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau, München, Nürnberg, Wien, Prag, Zürich, Strassburg.

Sämmtliche Aufträge werden am Tage des Eintreffens sofort exact ausgeführt. Ein vollständiges Verzeichniss sämmtlicher Zeitungen nebst Original-Preis-Courant versende „gratis und franco".

NB. Meine Provision beziehe ich als officieller Agent von den betr. Zeitungen.

Der größere Theil der löbl. Behörden betraut bereits fortgesetzt obiges Institut mit der Besorgung ihrer Bekanntmachungen.

D. R.

Keine glückliche Kur ohne gute Heilnahrungsmittel.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Berlin, den 20. Mai 1871. Auf **Anrathen des Arztes** soll ich **Ihr heilsames Malzextract** zur Kur gebrauchen. Bitte daher um Zusendung **D. Katz**, Alexanderstr. 22. — Die Malz-Chocolade ist in ihrer Fähigkeit, die verlornen Kräfte wieder herzustellen, unerreichbar. — Die erfreuliche Wirkung und Linderung meines 1869 und 1871 besonders heftigen Brusthustens, welche ich **nur dem alleinigen Gebrauche Ihres vielgerühmten Malzextractbieres und Ihrer Malzbonbons zuschreiben kann,** verpflichtet mich, Ihnen den innigsten Dank darzubringen; ich werde nicht ermangeln, dieses wohlthuende Heilmittel auch anderen Leidenden anzurathen. (Folgt Bestellung).

Paul Stark, Kaplan in Kernya.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Im Verlage von **Ernst Lambeck** ist erschienen und bei demselben zu haben:

Anleitung

zur Handhabung des mit dem 1. Januar 1872 im Deutschen Reiche in Kraft tretenden neuen Maaßes und Gewichtes auf Grund der darüber erlassenen gesetzlichen Bestimmungen nebst vorgedruckter

Maß- und Gewichtsordnung

für den

Norddeutschen Bund.

Vom 17. August 1868.

von

C. Hesse.

Regierungs- und Baurath.
Königl. Eich-Inspector für die Provinz Preußen.

2. mit speciellen Anweisungen für den täglichen Verkehr vermehrte Auflage.

Preis 1½ Sgr.

---

1 mbl. Zim. zu verm. Araberstr. No. 134.

☞ In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu haben:

4 Wand-Tabellen

zur Umwandlung der alten Maaße u. Gewichte in die durch die neue Maaß- u. Gewichts-Ordnung für den norddeutschen Bund festgestellten

neuen Maasse und Gewichte.

Bearbeitet von

L. Fritze, Seminarlehrer.

Preis aller 4 Tabellen 6 Sgr.

---

10 tüchtige Schuhmacher

in und außer dem Hause, auf elegante Herren- und Damen-Arbeit (Herren-Gamaschen 20 Sgr., Damen-Gamaschen 12½ Sgr.) werden verlangt in der Berliner Schuh- und Stiefel-Fabrik von

Robert Kempinski, Brückenstr. 45.

---

2 Stand Betten zu verk. Kl. Gerberstr. 15.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Behufs unvorhergesehener Reparatur an der Jacobs-Brücke, wird es erforderlich, die angeordnete Sperrung der Passage des Jacobsthores bis Freitag, den 11. d. Mts. bestehen zu lassen.

Königl. Kommandantur.

wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Thorn, den 6. August 1871.

Der Magistrat. Pol.-Verw.

Das Neue Blatt 1871

giebt allen Abonnenten monatlich eine große

Extra-Mode-Beilage gratis.

umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt-Formats mit

☞ **Farbigen Schnitt-Mustern**

auf der Rückseite der Mode-Beilage.

Der Preis bleibt wie bisher:

☞ **12½ Sgr.** ☜

vierteljährlich pränumerando.

Die soeben eingetroffene Nr. 32 enthält:

„Die Studentenkläre." Von Arnold Wellmer. — **„Wenn heiß der Mittag glüht."** — **„Hildegardens Carriere."** — **„Eine Brockenfahrt."** Von W. Freiherrn von Puttlitz. — **„Die beiden Orangen."** — **„Drei Ritter."** — **„Handel und Verkehr."** **„Allerlei:"** Die „City of Ragusa." Der Graf von Chambord. — **„Correspondenz."** — An Illustrationen folgende: **An der Mühle. Brockenhaus. Neuer Waldkater. City of Ragusa. Graf von Chambord.**

„Das Neue Blatt" ist zu beziehen durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

---

4 Schlachtschweine stehen zum Verkauf Culmerstr. 340/41.

Schöne frische Flundern

bei **F. Schweitzer.**

Eine noch gut erhaltene Dampfmaschine, 16 Pferdekraft, steht billig zum Verkauf beim Mühlenbesitzer **H. Mörser** in Schubin.

---

2 große doppelblühende Oleanderbäume stehen zum Verkauf Brückenstraße Nro. 20, 3 Tr.

Gegen

Nervenaufregungen

und deren nachtheilige Folgen

findet man ein in tausenden von Fällen erprobtes und in diesen stets als vollkommen bewährt befundenes Verfahren, dessen Wirksamkeit noch von keinem andern erreicht wurde, und das allein den einzigen Weg zur sichern Genesung zeigt, in dem Schriftchen:

Die Stärkung der Nerven.

Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von

Dr. A. Koch.

12. Aufl. Preis 7½ Sgr.

Vorräthig bei

Ernst Lambeck in Thorn.

Ein Knabe anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann als Lehrling bei mir sofort eintreten.

A. Glückmann Kaliski.

Brückenstr. No. 18 ist die 2. Etage sowie der Laden v. 1. Octbr. ab z. vrm.

Zwei Mittel-Wohnungen mit Zubeh. zu verm. bei **Sinarski,** Nr. 200.

---

2 gut mbl. Stuben sind sofort zu vermiethen, auch mit Beköstigung.

v. Opolska.

Einen Lehrling und einen Uhrmachergehilfen, sucht sogleich zu engagiren

G. Willimtzig, Uhrmacher.

Eine Wohnung in der Araberstr., besteh. aus 4 Zimmern, Balkonzimmer, Keller rc. vom 1. October ab zu vermiethen durch **M. Schirmer.**

---

1 Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. October Neust. Markt 231 zu verm. Ww. **Prowe.**

Ein möbl. Zim. n. Kab. ist sof. an 1 od. 2 Herrn z. vrm. Altst. Markt 303.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** In Vertretung **Karl Marquart.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**